THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– November 2024 –

Spener, Philipp Jakob: Briefe aus der Frankfurter Zeit 1666–1686. Band 8: 1686 mit einem Anhang. Briefe aus der Straßburger Zeit 1653–1666, hg. v. Udo STRÄTER / Johannes WALLMANN in Zusammenarbeit mit Klaus VOM ORDE. – Tübingen: Mohr Siebeck 2022. (XXXIV) 754 S., geb. € 199,00 ISBN: 978-3-16-161979-3

In* einer Rezension über den fünften Bd. von Hubert Jedins Handbuch der Kirchengeschichte ist die Rede von der „bedeutendsten protestantischen Frömmigkeitsbewegung diesseits von Luther überhaupt“, dem Pietismus.¹ In dessen Programmschrift aus der Feder *Philipp Jacob Speners* (1635–1705) von 1675 gilt der zukünftige Fall „Babels“ (d. i. Rom) als ein den vor der Wiederkunft Christi besseren Zustand der Kirche heraufführendes Ereignis. Spener hat nicht nur als Vf. der im protestantischen Raum ausführlichsten Darstellung der Rechtfertigungslehre dem Katholizismus gegenüber entschieden theol. Stellung genommen, sondern immer wieder auch in Briefen und Gutachten aus Frankfurt, Dresden und Berlin – solchen seelsorgerlicher wie auch theoretisch-kirchenpolitischer Art.

Der letzte Bd. der Spener-Briefe aus der *Frankfurter Zeit 1666–1686* hätte im Titel anzukündigen gehabt: „[...] 1686. Mit drei Nachträgen und einem Anhang. 1653 bis 1691“. Das Inhaltsverzeichnis VII–X klärt dann rasch auch über z. B. hier gar nicht erwartete „Nachträge: Dresdner Zeit“ (489–518) auf. Der Bd. sammelt ab Nr. 53 zahlreiche undatierte, unadressierte, unvollständige Briefe 1667–1686 und rekonstruiert sie soweit möglich. Nachgereicht werden auch einige neu gefundene Schreiben aus Beständen in Uppsala und Darmstadt – an zwei bislang nicht in der Ausgabe vertretene Juristen.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Briefe und Gutachten (72–88, 95–101, 169–190) aus der ersten Hälfte des Jahres 1686 ist Speners Berufung nach Dresden samt Begleitumständen (Einleitung, XIII–XV). In vorliegendem Bd. wird der in der luth.-orth. Theol. gründlich verhandelte² locus „De ministerio ecclesiastico“ für Speners Leben freilich zwei Mal aufgerufen. Die nicht nur gute Idee, die Briefe-Ausgabe nicht mit dem Beginn der vorliegenden Quellenüberlieferung beginnen zu lassen, verpflanzte die Schreiben Speners vom 26.07.1653 bis zum 28.06.1666 in den vorliegenden Bd. für 1686. Dadurch erleichtert und gut zu vergleichen ist das Beieinander von Speners Schreiben samt Gutachten, in

* Frankfurt 1 [2, 3 usw.] bis 8 und Dresden 1 [2, 3] bis 4 meint jeweils Philipp Jakob SPENER: *Briefe aus der Frankfurter Zeit 1666–1686*, Band 1 bis 8. Tübingen 1992 bis 2022 und Philip Jakob SPENER: *Briefe aus der Dresdner Zeit*, 1686–1691, Band 1 bis 4. Tübingen 2003 bis 2017.

¹ Vgl. *Theologische Literaturzeitung* 101, 1976, Sp. (448–452) 451, Karlmann BEYSCHLAG.

² Vgl. den umfangreichen Artikel XXV in Johann Gerhards Dogmatik zum kirchlichen Amt, hier Caput III, sectio XV; nach Joachim CNAPIUS: *Johannes Gerhards Locorum Theologicorum [...] Epitome*. Erfurt 1664, S. (1196–1318) 1257; auch ebd., Index s. v. *vocatio*.

Sachen Berufung, an Magistrate, Scholarchate, Kurfürst, Oberkonsistorium, und nach Straßburg, Frankfurt und Dresden, samt den dazugehörigen Briefen an v. Friesen, v. Seckendorff, S. B. Carpzov. Zu „Katholizismus, Reunion“ etc. wird – den Block 1686, erste Hälfte verlassend – ein Brief nachgetragen, der in aller Schärfe abwehrend, ablehnend, intensiv biblisch begründend John Durie gegenübertritt (1674; Nr. 61), wie in der Sache dann noch einmal 1677 (Frankfurt 3, Nr. 36). Aus dem Rahmen fällt der Brief an Kanzler Christoph Forstner mit der Nennung von knapp 60 Apokalypse-Kommentaren, die Spener studiert hat – in der Edition sämtlich bibliographiert. Mit dieser Kenntnis der Auslegungsgeschichte von der Alten Kirche bis in seine Gegenwart – Johann Konrad Dannhauer –, quer durch Länder und Konfessionen, dürfte Spener in seiner Zeit wohl einzig dastehen (Nr. 19, 592–603).

Nur beispielhaft seien einige wenige corrigenda angemerkt. Johann Gerhards *Confessio Catholica* sollte nicht seinem Sohn als Vf., sondern als Bearbeiter und Hg. zugeschrieben werden (448 Anm. 27). Diespeck, der Wirkungsort des Korrespondenten Johann Heinrich Hassel, liegt nicht „bei Bayreuth“, sondern bei Neustadt an der Aisch. Die Kommentierung von Stücken zu Speners Erwägungen über die Berufung von Frankfurt nach Dresden ist unübersichtlich und unvollständig. Die Falschdatierung des Sondierungsschreibens Veit Ludwigs von Seckendorf auf 1685 verwirrt (Nr. 17, Anm. 8; Einleitung, XIII). – Von unauffälligen Versehen seien nur vier genannt: fehlender Registereintrag für Berg, Nicolaus, Nr. 34 Anm. 42; falsche Bd.-Angabe (754a: L.Bed. 3 [...] 330–333: richtig 1, 330–333); auf S. XXXII fehlender Spener-Titel (198 Anm. 14 Einfältige Erklärung [Schriften II/1, 1982]); die S. XXIX inzwischen das fünfte Mal falsche Bd.zuweisung von EGS „XIII“: richtig Spener: Schriften Bd. VIII.1/1–2 und 2, mitbetreut vom Bearbeiter des vorliegenden Bd.s.

Vorliegender Bd. schließt sich auf der einen Seite ganz seinen Vorgängern an. Die Texterstellung darf als präzise gelten. Adressatenermittlung, Kommentierung und Erläuterung sind mehr als ausreichend.³ Mit den inzwischen vielen Biogrammen zu möglichst jeder in den 12 Bd.en genannten Person ist inzwischen ein sehr umfangreiches „biographisch-bibliographisches Nachschlagewerk“ entstanden.

Auf der anderen Seite ermöglicht das mit *Frankfurt 8* erreichte Etappenziel einige z. T. die Ausgabe selbst betreffende Hinweise, auch rückblickend und vorausschauend.

Auch in *Frankfurt 8* ist Speners *Passivkorrespondenz* ausgeschlossen – in früheren Bd.en gelegentlich anders praktiziert. Zu dem das erste Halbjahr 1686 „dominierenden Thema“ hätte hier in *Frankfurt 8* die briefliche und gutachtliche Gegenüberlieferung aufgenommen werden müssen.⁴ Die ca. 20 in *Frankfurt 8* in der Kommentierung genannten *Briefe an Spener* hätten mindestens verzeichnet werden können (gar mit Regesten), am besten für *Frankfurt 1–8*. Letzteres gilt auch für die in *Frankfurt 8* zu Recht nicht aufgenommenen Gutachten aus Speners alten Brief- und Bedenken-Sammlungen,

³ In Editionen bedeuten Literaturnachweise ein bleibendes Problem: sie „veralten“ oder werden ggf. höchst ergänzungsfähig. Für Spener-Spizel z. B. ist ab 2020 hinzuweisen auf Björn SPIEKERMANN: *Der Gottlose. Geschichte eines Feindbilds in der Frühen Neuzeit* (= Das Abendland. Neue Folge 44). Frankfurt am Main 2020, v. a. S. 167–241 u. o.; s. Register.

⁴ Vgl. Nr. 17, Anm. 38 die fünf Antworten, hsl. im Archiv der Franckeschen Stiftungen Halle/Saale. Scrivers und Spizels Texte sind veröffentlicht in: [Friedrich] A[ugust Gotttreu] THOLUCK: „Scrivers Gutachten bei Speners Berufung nach Dresden“, in: *Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben* 4 (1853) 309–314 und Dietrich BLAUFUß: „Gottlieb Spizels Gutachten zu Philipp Jakob Speners Berufung nach Dresden (1686): ein Beisp. d. Mutua Consolatio Fratrum im Pietismus“, in: *Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte* 40 (1971) 97–130.

aber auch aus anderen Veröffentlichungen.⁵ Die auch vom Bearbeiter nicht klar gezogenen Grenzen zwischen „Brief“ und „Bedenken“ (Nr. 38!) erlaubt, ja erfordert dies.⁶ Die lateinischen Stücke, bis Juni deren fünf, sind nicht übersetzt. Hier wartet auf die Spener-Briefe-Ausgabe im Ganzen noch eine Riesen-Aufgabe. Unterlassene Mitführung von Seiten- oder Blattwenden der Vorlagen verhindert ein rasches Auffinden von kurz nachgewiesenen Stellen aus langen Textvorlagen (in dem Standardwerk zu Spener von Paul Grünberg massenhaft praktiziert). Eine Provenienz- und Eigentums-Geschichte aller Handschriften⁷ würde schwankende Angaben wie diejenigen bei Christine Gräfin v. Stolberg-Gedern klären⁸ – viel Material für ein Ergänzungsfaszikel! *Frankfurt 4* ab Nr. 87 die jew. eine Zahl zu hohe Nr.-Bezeichnung in Vorwort und Verzeichnissen ist nicht berichtigt. Ein Verzeichnis der erwähnten Werke Speners (und sonstiger erwähnter Schriften) ist nicht erstellt. Aber aus dem Sachregister für „Frankfurt 1–8, Dresden 1–4 und Spener-Briefwechsel mit A. H. Francke“⁹ lassen sich die leider nur für „Frankfurt 1–8“ besprochenen oder genannten rund 25 Spener-Titel (jew. mit „Buch Speners“) ermitteln.¹⁰

Auf das 78s. Sachregister für acht voluminöse Bd.e *Frankfurt 1 bis 8* unterschiedlich praktisch zu gebrauchen, soll hier besonders hingewiesen sein. Es bleibt bei bewunderndem Dank für die hier wahrlich Ausdauer, Geduld und Konzentration erfordernde Arbeit – zu des Lesers Nutz und Frommen!

Frankfurt 8 ruft wegen seines verschiedenartigen Inhalts mehr Aspekte als gewöhnlich auf – ein *besonderer* Bd. Er ist in die nun seit 40 Jahren laufende Edition integriert. Das gilt aber genauso für die durchgehend exzellente Betreuung bei Herstellung und Verlag. Bei *Frankfurt 8* ist nachzuschlagen für die Zeit von 1653 bis 1691 für evtl. vermisste, hier nachgereichte Briefe. Alles in allem nicht nur ein „weiterer Bd.“, sondern eine besondere Beachtung bedürftiger Bd. dieses großen, hochqualifizierten Editionsprojekts zum Pietismus und weit darüber hinaus. Solche Beachtung ist der dem Bearbeiter schönste Dank und zugleich ein großer Gewinn für die einschlägige Forschung zur zweiten Hälfte des 17. Jh.s.

Über den Autor:

Dietrich Blaufuß, Dr., Studiendirektor i. R. (dietrich@blaufuss.eu)

⁵ Drei Beispiele, Nr. 4, Anm. 26, Nr. 12, Anm. 3 und Nr. 13, Anm. 6, aus den alten Spener-Drucken 1700 bis 1711. Anderen Quellen entnommene: s. Nr. 81, Anm. 9 (1678, „Frankfurter Gutachten“), Nr. 16, Anm. 73 (1681, Sachsse) und Nr. 15, Anm. 71 (1684, Grabau).

⁶ Nr. 20, Anm. 11: „eher ein Bedenken als ein Brief“ (für Frankfurt 6, Nr. 11).

⁷ Vorbildlich Samuel PUFENDORF: *Briefwechsel*, hg. v. Detlef DÖRING, Berlin 1996 (Gesammelte Werke Bd. 1), 414–420; „Handschriften mit Briefen Pufendorfs [und an Pufendorf – D.B.] (Originale und Abschriften)“. Gemeinsame Fundorte z. B. SStB Augsburg, Königliche Bibliothek Kopenhagen.

⁸ „Privatbesitz“, „Bibliothek“, „Kopie“ bzw. „Kopie einer Kopie“ (letzteres Nr. 18, Z. 29 bzw. Frankfurt 6, Nr. 135, Z. 61f, jew. Textapp. und Frankfurt 7, Nr. 33, Anm. 2) rührt her von der s. Z. sich hinziehenden Klärung der Besitz- bzw. Eigentumsverhältnisse Stolberg-Wernigeröder Archiv- und Bibliotheksgutes. Siehe auch Dietrich BLAUFUSS: *Pietismus und Adel*. Wieder aufgefundene Briefe Philipp Jakob Speners an Christine von Stolberg-Gedern 1683 bis 1700, [2014], S. (1–14) 1–3. https://www.forschungen-engi.ch/pdfs/pietismus_und_adel.pdf (14.12.2023).

⁹ <https://www.edition-spenerbriefe.de/register/sachregister/> (14.12.2023).

¹⁰ Pufendorf-Briefwechsel (s. Anm. 7) kam für beides mit zehn S. aus; S. 424–425, 426–433.